

Wirkt Jugendarbeit - und wie?

Wirkungen von Projekten der
Jugend(sozial)arbeit im Landkreis Northeim
Fachtag - 26. April 2010 in der „Alten Brauerei“ in Northeim

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

Stationen des Diskurses über Wirkung 1

- *Wirkung* (Erfolg, Ertrag, Nachhaltigkeit, Effekt, Konsequenz von ... Pädagogik, pädagogischem Handeln, sozialpädagogischem Tun, sozialarbeiterischer Intervention usf. usw.) ist zunächst einmal nichts Neues ...
 - ... und ist in der Jugendarbeit spätestens angekommen mit dem Schock über die sog. „neue Steuerung“ Mitte der 1990er Jahre:
 - Marktorientierung, Marktgängigkeit
 - Qualität und Qualitätsmanagement
 - „Wirksamkeitsdialog“ in NRW
 - Jugendarbeit mit Erfolg
 - Wirkungen in der Jugendarbeit
- } handlungsorientiert
handlungsanleitend

Aktuellere Studien

Untersuchungen jüngerer Datums sind u. a.:

- Ilg, Thimmel, Perl/Heese: Jugendreisen und internationalen Jugendbegegnungen
- Schröder, Schäfer/Schack: Politische Jugendbildung, Demokratieverziehung
- Klöver/Moser/Strauss, Bimschas/Schröder, Cloos/Köngeter: Offene Jugendarbeit
- Kampermann/Wittmann, Delmas: Mobile Jugendarbeit
- Düx/Sass, Schwab: Freiwilliges Engagement
- Kreher, Corsa, Ilg/Krebs/Weingardt: Jugendverbandsarbeit
- Gulbins u. a.: Rechtsextremismus

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Neue Stationen des Diskurses über Wirkungen

- Faktum 1: ein Diskurs über Wirkungen findet in der Disziplin kaum noch (erkennbar) statt, in der Profession *scheint* das Thema dagegen anzukommen
- Faktum 2: Rahmenbedingungen beachten! - eine neue Sau wird durch's Dorf gejagt: Evidenzbasierung im aktivierenden Staat
- Evidence Based Practise (EBP) präsentiert sich in der Sozialen Arbeit vor allen als Adaption aus den Gesundheitswissenschaften in den USA, Großbritannien und auch Skandinavien
- Untersuchung zum (medizinischen, sozialen) Handeln werden unter dem Gesichtspunkt ihrer Generalisierbarkeit kompiliert
- Suggestion: empirisch-gestützte Schematisierung garantiert die (gesellschaftlich, sozialpolitisch) intendierte (aktivierende) Wirkung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Das Projekt „mit Wirkung!“

- Kooperation zwischen Landkreis Northeim, Pädagogisches Seminar der Georg-August-Universität Göttingen und Kreisjugendring Northeim
- April 2008 bis Frühjahr 2010
- zunächst seminaristisch organisiert
- Entwicklung eines eigenständigen Begriff von Wirkung
- acht Untersuchungen mit qualitativen Designs
- sechs Magisterarbeiten
- zwei Mikrostudien
- Publikation (Jugendstiftung des Landkreises Northeim)

Jugendstiftung

Landkreis
Northeim



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Untersuchungen

- Franziska Krämer: „Wirkungen eines offenen Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“
- Marina Knaus: „Infoscouts im Landkreis Northeim – Wirkungen eines Beteiligungsprojekts“
- Benjamin Mickan: „Urlaub oder Bildungsinstitution? Wirkungszusammenhänge einer integrativen Freizeit“
- André Epp: „Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit – mehr als nur musikalische Kreativität“
- Ruth Bönning: „Wirkungsvolle Unterstützung Jugendlicher bei ihrem Übergang in das Berufsleben bereits vor Erlangung des Hauptschulabschlusses“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Mikrostudien

Außerdem wurden zwei Mikrostudien vorgelegt:

- Boris Weißmann: „Jugendräume im ländlichen Bereich und ihr Einfluss auf die Entwicklung der jugendlichen Nutzer“
- Sven von Renteln: „Wirkung informeller Bildungsmaßnahmen. Versuch einer Messung nachhaltiger Wirkung von informellen Bildungsmaßnahmen am Beispiel der angebotenen Seminare des Landkreises Northeim zur Erlangung der Jugendleiter/innen-Card“

Eine Untersuchung steht noch aus:

- Natalie Multsch: Wirkungen der Gesundheitserziehung am Beispiel des Projekts AIDS-Parcours

Die Publikation zum Projekt erscheint voraussichtlich im Juli 2010.

Wirkung

- Ein Pädagoge versucht gezielt und biographisch nachhaltig einen Einfluss auf den subjektiven Sinn, die Kompetenzen und Routinen eines stetig aufnehmenden, empfindenden und lernenden Subjekts (*Lernender*) zu nehmen.
- Der Fokus ist dabei der *Lernende innerhalb einer gemeinschaftlichen Lebenswelt*, in der der Lernende sinnstiftende Erfahrungen macht und sich in der Gesellschaft verorten und behaupten muss.
- Innerhalb der Lebenswelt stellt sich die Frage, ob und wie die Werte und Normen innerhalb einer *intersubjektiv geteilten Lebenswelt mit dem Lernenden ausgehandelt* werden.

- Indem der Lernende seinem eigenen Sinn und/ oder dem der Gesellschaft folgt, bildet er *Bewältigungsstrategien bzw. Kompetenzen* aus, um diesen Sinn angemessen zu erfüllen.
- Dabei ist zu beachten, dass die Intentionen des Lernenden und Pädagogen nicht immer bewusst sind und demnach auch Resultate hervorbringen, die nicht geplant waren.
- *Die Verortung der Pädagogik und deren Ziele in der Erziehung und Bildung* sind es dabei, den Lernenden dazu zu befähigen, das eigene Leben nach individuellen Maßstäben in einer Gemeinschaft zu bewältigen.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



- Diese Bemühungen der Pädagogik richten sich jedoch nicht nur nach den lebensweltlichen Bedürfnissen des Lernenden, sondern auch nach den jeweiligen *rechtlichen und ökonomischen Rand- und Rahmenbedingungen*.
- Dadurch ergeben sich wiederum zeitliche und räumliche Ressourcen, die für eine Region, Stadtteil, Familie oder den einzelnen Lernenden aufgewendet werden können.
- Aus den Ansprüchen der Wirtschaft und Politik sowie den alltäglichen Problemen innerhalb der Lebenswelt ergibt sich eine evidente Notwendigkeit für die Evaluation der pädagogischen Arbeit, um sich spezifisch auf die Probleme und Ansprüche der Lernenden ausrichten zu können.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



- Oftmals ist es schwierig, den Einfluss des Pädagogen von anderen sozialisatorischen Einflüssen (wie Schule, Familie, Wetter, Verkehr etc.) in der Evaluation voneinander abzugrenzen, weil der Lernende auch ohne Pädagogen beeinflusst wird.
- Veränderungen beim Lernenden finden immer individuell statt und stehen der Pädagogik nur als *Rekonstruktion der Geschehnisse in der Lebenswelt des Lernenden* zur Verfügung.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Relevante Ergebnisse

Zentrale Befunde sind:

- Jugend(sozial)arbeit wirkt dann, wenn sie an das Relevanzsystem junger Menschen anschließt.
- Jugend(sozial)arbeit wirkt dann, wenn sie unerwartete Situationen meistert.
- Jugend(sozial)arbeit wirkt dann, wenn sie Möglichkeitenräume für junge Menschen bietet.
- Jugend(sozial)arbeit wirkt dann, wenn sie jungen Menschen Scheiternschancen einräumt.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Übergreifende Ergebnisse

Die Forschungsergebnisse des Projekts (*und* anderer Studien) ...

- führen nicht dazu, dass in der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit das Rad neu erfunden werden muss,
- bestätigen einen in der Zunft der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit subjektiv oft geteilten Eindruck, dass sich der Ertrag sozialen Handelns auch in ihren Kontexten nicht durch schematisiertes Tun erzwingen lässt, und
- können als empirischer Background in den kommunalen Diskursen *um* und *über* Jugend(sozial)arbeit dafür dienen, auf die Unverwechselbarkeit und Einzigartigkeit des Handelns zu verweisen, das sich als eine spezifische *Kunst* erweist.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Kunst? Kein neuer Begriff ...

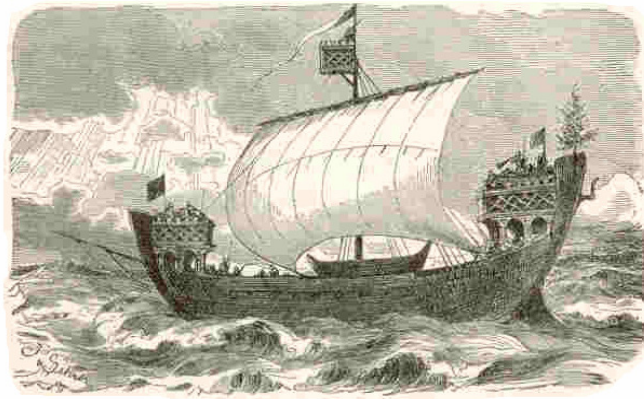
- „Eignung“ (Alice Salomon, 1921, zu den Grundlagen einer Sozialen Arbeit)
- „Kunst“ (Maris Kamphuis, 1965, zur persönlichen Hilfe in der Sozialen Arbeit)
- „Kunstlehre“ (Burkhard K. Müller, 1991, zur Fallbearbeitung in der Kinder- und Jugendhilfe)
- „Kunstlehre des Fallverstehens“ (Bernd Dewe u. a., 1992, über professionelles soziales Handeln)
- „Hohe Kunst“ (Almuth Tauche, 1996, zu den Fertigkeiten von Sozialarbeiter/innen im ASD)
- „Kunst entsteht nicht aus der Mühe, sondern aus der Fülle. Der Künstler ringt nicht mit seinem Werk, sondern mit dem, was ihn daran hindert“ (Waldemar Bonsels)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Wirkungen

kein verlässlicher Kompass, keine Seekarten, kein GPS



also:
Kunst!

dafür Erfahrungswissen, Deutungsvermögen, Improvisation

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Jugend(sozial)arbeit als erfolgreiche Navigation

- Navigation als die Kunst, ein Schiff (auch unter widrigen Bedingungen) zu führen, charakterisiert die Leistung von Pädagogen und Pädagoginnen in der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit, pädagogisch wirksam (also: *effektiv*) zu handeln.
- Theoretisch abstrahierend lässt sich also sagen:
Die Fähigkeit eines Pädagogen, effektiv zu handeln, hängt von seiner Kompetenz ab, zwischen dem Lernenden und der Umwelt (Lebenswelt) einerseits und innerhalb des Kollektivs der altersgleich Lernenden andererseits mittels spezifischer Absichten (Strategien) und maximal-offener (unschematisierter, situationsreflexiver) Handlungsformen navigieren zu können, d. h. den Relevanzsystem entsprechen, unerwartete Situationen meistern, Möglichkeitsräume bieten und Scheiternserfahrungen einräumen zu können.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3 abschließende Hinweise

- Für die Zunft heißt es, Gelassenheit im Diskurs zu Wirkungen zu entwickeln - auch wenn die Zumutungen der aktuellen Aktivierungslogik massiv sein mögen
- Kunst wirkt - Jugendarbeit auch: Jugend(sozial)arbeit ist Kunst - und das gilt es *offensiv* herauszustellen
- Jugendarbeiter/innen können? sollten? müssen? sich als Forscher in eigener Sache begreifen: Wirkungen zu beobachten ist im Sinne der Kunst selbst von Bedeutung (doch davon am Nachmittag mehr)